

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannisgasse 33.  
Verantwortl. Redacteur Hr. Müller.  
Sprechstunde d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Auflage 11,300.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.  
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 30 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 11 Thlr.  
mit Postbefreiung 14 Thlr.  
Inserate  
4gezeilte Schriftzeile 1 1/2 Ngr.  
Bestere Schriften  
laut unseiner Preisbestimmung.  
Reclamen unter d. Redactionstisch  
die Spaltzeile 2 Ngr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anträge an Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
Stelle für Postannahme:  
Dito Klein, Universitätsstr. 22,  
Leipzig, Poststr. 21, part.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No. 17.

Sonnabend den 17. Januar.

1874.

### Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 18. Januar nur Vormittags bis 9 Uhr**  
geöffnet.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Das betheiligte Handelspublicum wird hierdurch benachrichtigt, daß eine **Restitution von Probenkosten** für Prober- und Transitgüter, die während der gegenwärtigen Neujahrsmesse im freien Verkehr hier eingegangen sind, nur dann gewährt werden kann, wenn die hierüber einzureichenden Bescheinigungen nebst Unterlagen längstens **den 31. Januar dieses Jahres bis Abends 6 Uhr** allhier abgegeben sind.  
Später eingehende Reclamationen können von hier aus keine Berücksichtigung finden.  
Königliches Haupt-Zoll-Amt.  
Leipzig, den 3. Januar 1874.

### Bekanntmachung.

Höher Anordnung zu Folge wird **vom Ersten Februar 1874 an** die **Schlachtsteuer-Controlstelle** am Halle'schen Thore allhier aufgehoben, wogegen an deren Statt vom nämlichen Tage an dergleichen Stellen  
1) in der an der Eutritscher Chaussee gelegenen Chausseegeld-Einnahme,  
2) in der Schlachtsteuer-Einnahme im Fritzevielhofe zu Pfaffendorf, und  
3) bei dem Kaufmann und Destillateur Spröde an der Blücherstraße  
neu errichtet werden.  
Es hat demgemäß von und mit gedachtem Tage an die Anmeldung des Transportes von **Schlachtvieh**, resp. vom **Neuer- oder controlpflichtigen Fleischwerke**  
1) auf der Halle-Leipziger und der Delitzsch-Leipziger Chaussee bei der sub 1 genannten Chausseegeld-Einnahme,  
2) auf der Straße vom Dorfe Gohlis nach Leipzig bei der Schlachtsteuer-Einnahme zu Pfaffendorf, und  
3) auf der Straße von Rodan nach Leipzig beim Kaufmann Spröde in der Blücherstraße  
zu erfolgen, was man hiermit an und zugleich auch die Straße von Gohlis nach Leipzig bis zur Kreuzung des Pfaffendorf-Eutritscher Weges, und von da ab bis zum Fritzevielhofe zu Pfaffendorf,  
die Rodan-Leipziger Straße  
als zum Transport von Schlachtvieh u. erlaubte, Straßen erklärt werden, zur öffentlichen Kennt-  
nis bringt.  
Leipzig, den 5. Januar 1874.  
Königliches Haupt-Steuer-Amt.  
Der interimistische Dirigent.  
Zoll-Inspector von Abendroth.

### Bekanntmachung.

Die Inhaber des als abhanden gekommen angezeigten Sparcassenentwurfes Nr. 60233, resp. der von unserm zweiten Filial angekauften beiden Interimsscheine über die Quittungsbücher Nr. 78117 und 81421 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und längstens am 15. April d. J. bei unserm zweiten Filial zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder das Buch resp. die Interimsscheine gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Sparcassenentwurf gemäß den Anweisungen der Inhalt des Buches ausgegibt werden, wie die Auslieferung der beiden Bücher gesehen wird.  
Leipzig, den 14. Januar 1874.  
Reichhaus und Sparcasse zu Leipzig.

### Universität.

**Das neue ägyptologische Museum.** — **Sam. Sedschatsch Spohn's**, † 17. Jan. 1874.  
Leipzig, 16. Januar. Die Leipziger Hochschule dankt einen ihrer Vorgänger in der Gegenwart der derzeitigen trefflichen Pflanze der ägyptischen Sprache und Alterthumskunde. Die Förderung dieses Zweiges der Wissenschaft wird durch einen entsprechenden Apparat von Lehrmitteln, der fortwährend energisch vermehrt wird, ein in neuer Aufstellung begriffenes ägyptologisches Museum mit Originalhandschriften und vielen Abgüssen und Abdrücken ägyptischer Bildwerke aller Art, Hieroglyphentafeln, „Stelen“ u., auf der Universitätsschule aber durch den von Professor Dr. Ebers aus Ägypten mitgebrachten, von Sr. Majestät den verstorbenen Könige Johann für unsere Hochschule erworbenen kostbaren und unübertrefflichen ganz ausgezeichnet unterstützt. Von dem hervorragenden Einflusse des derzeitigen Vertreters der Ägyptologie Professor Dr. Ebers ist wiederholt in diesen Blättern die Rede gewesen.  
Die Anfänge des neuen ägyptologischen Museums datiren bis in das Jahr 1843 zurück, in welchem das archäologische Museum in sein jetziges Local im Parterre des Fredericianum verlegt ward und von welchem nach Prof. Oberbeck's Museumsgeschichte bis zum Tode Prof. Dr. Ebers' (1846) mehrere wichtige Erweiterungen sich beschreiben, darunter der Ankauf des hochinteressanten ägyptischen Carlyphags aus Siphonorensis.  
Der Carlyphag ist mit zahlreichen Hieroglyphen bedeckt, deren Uebersetzung höchst interessante Einzelheiten über das Leben und die Zeit des herrschenden Verstorbenen, für den er bestimmt war, zu Tage bringen wird.  
Professor Dr. Gustav Seyffarth verwaltete zweimal interimistisch obgenanntes archäologisches Institut, 1846 und 1851 f., ihm dankt die Sammlung einen Abzug der berühmten Inschrift von Rosette nach dem Copistenspiegel im

Britischen Museum. Professor Seyffarth schenkte diesen Abzug dem Museum.  
Jetzt ist die ägyptologische Abteilung des archäologischen Museums so bedeutend vermehrt worden, daß sie eben eine eigene Sammlung bilden und in einem besondern Local, dem des früheren physikalischen Cabinets im Bürgerstadel des Augustenplatzes, aufgestellt werden kann. Sobald diese Neueinrichtung beendet sein wird, soll darüber von uns ein kurzer Ueberblick gegeben werden.  
Heute drängt es den Referenten, das Andenken eines früheren Lehrers dieser Hochschule zu erneuern, dessen Todestag der 17. Januar 1874 war, dem also ein semihöfliches Ehrengedächtniß gebührt, eines verdienten Gelehrten, der schon vor fünfzig Jahren das Studium altägyptischer Sprache und Cultur eifrig pflegte und zu Ehren brachte, wenn auch die richtigen Fortschritte der neuesten Ägyptologie jene Arbeiten unendlich in Schatten stellen mögen. Die Pietät erfordert am 50. Jahrestage des Hinscheidens dieses Mannes seinen Namen zu nennen: Friedrich August Wilhelm Spohn, ein geborner Dortmunder, wie H. A. Brockhaus. Spohn hat hier von 1815 bis zu seinem Tode, zuerst als Professor der Philosophie, dann als ordentlicher Professor der griechischen und lateinischen Literatur, Präles und Stifter einer philologisch-kritischen Gesellschaft, aus der tüchtige Philologen hervorgingen (Albert Forbiger z. B.), gewirkt.  
Derselbe, ein alter Portenier, der zu dem engeren Kreise gehörte, welchen der bekannte Philolog um sich versammelte, schrieb außer einigen philologischen Arbeiten über das alte Troja, über die Odysee, Theokrit, Tibull u., auch ein Buch über Sprache und Literatur der alten Ägypter, welches Gustav Seyffarth nach des Verfassers Tode 1825 herausgab. Sein Lebensjahr ist in der Geschichte der Ägyptologie auch dadurch bezeichnet, daß in demselben Champollion's d. J.: „Précis du système hiéroglyphique“ erschien. Sein Absterben im Alter von 33 Jahren erreichte die schmerzhafteste Theilnahme in Leipzig. Der

**Holzauktion.**  
Mittwoch den 21. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Connewitzer Reviere auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 22 of und 24 ca. 248 **Langhaufen Schlagreifig** unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Reißbietenden verkauft werden.  
**Zusammenkauf:** auf dem Mittelwaldschlage im **Forste** hinter den **Halbder Wiesen** am **Pinkenwege** bei Connewitz.  
Leipzig, den 8. Januar 1874.  
Des Rathes Forst-Deputation.

**Holz-Auktion.**  
Montag den 26. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr an sollen im Connewitzer Reviere auf den Mittelwaldschlägen in Abth. 22 of und 24 ca. 100 **Stück hiesige Knäppel**, und 3450 **hiesige Reifstäbe**, 8 Raum-Cubikmeter **eichene Knäppel**, sowie 124 **eichene**, 40 **weißbuche**, 24 **rißerne**, 2 **erlene**, 26 **rubene** und 4 **aspen** Raum-Cubikmeter **Brennstoffe** unter den im Termine öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Reißbietenden verkauft werden.  
**Zusammenkauf:** auf dem Mittelwaldschlage im **Forste** hinter den am **Pinkenwege** bei Connewitz gelegenen **Halbder Wiesen**.  
Leipzig am 8. Januar 1874.  
Des Rathes Forst-Deputation.

**Holzauktion.**  
Mittwoch, den 4. Februar d. J., sollen von Vormittags 9 Uhr an, auf dem vierjährigen **Lohle** und **Mittelwaldschlage** in Abth. 31a und 32a im verschlossenen Holze, **hinter dem neuen Schützenhause**  
circa 166 **Abraumhaufen** und 100 **Langhaufen** unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Reißbietenden verkauft werden.  
**Zusammenkauf:** auf dem **Lohlschlage** in Abth. 31a hinter dem **neuen Schützenhause**.  
Leipzig, am 12. Januar 1874.  
Des Rathes Forst-Deputation.

**Höhere Bürgerschule für Mädchen.**  
Thomasstraße 21/22.  
Die Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1874/75 erbitte ich mir **Montag und Dienstag den 19. und 20. Januar** von 10-12 Uhr Morgens oder **Donnerstag und Freitag den 22. und 23. Januar** von 3-4 Uhr Nachmittags.  
Dr. W. Nöldke.

**Dritte Bürgerschule.**  
Die Anmeldungen der bevorstehende Ostern in die III. Bürgerschule aufzunehmenden Kinder erbitte ich mir nächste Woche, den 19.-24. Januar, in den Nachmittagsstunden 3-5 Uhr. Beizubringen sind **Lauf- und Impfschein**.  
Director Dr. Hambsorn.

**Vierte Bürgerschule.**  
Die Anmeldungen neuer Jünglinge für Ostern erbitte ich mir **Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag den 19.-22. Januar, Nachmittags 2-4 Uhr**.  
Für diejenigen Kinder, welche noch keine Schule besucht haben, sind ein **Geburtschein** und **wenn möglich ein Impfschein** beizubringen.  
Dr. Frische.

**Fünfte Bürgerschule.**  
Die Anmeldungen zur Aufnahme neuer Jünglinge für nächste Ostern erbitte ich mir **Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, den 19 bis 22. Januar, Nachmittags von 2-4 Uhr**.  
Für Knaben ist **Geburts- und Impfschein** beizubringen.  
Dr. Rühr, Dir.

Werbung im Tageblatt vom 19. Jan. 1874 (sehr schön für jene Zeit!) besagt Dies und That als interessanten Parallelismus an, daß fast vor 300 Jahren (1524) der damalige Vertreter desselben Faches an unserer Hochschule, Petrus Rosellanus (Schade) auch in seinem 32. Lebensjahre gestorben war, als ihn eben Philipp Melancthon zu besuchen gekommen war. Spohn's Denkmahl, eine farbige Skulptur mit Hieroglyphen, ist auf dem alten Friedhofe zu St. Johannis zu sehen.  
Es wurde von derselben lebenden Freundin errichtet, welche ein Vermächtniß an hiesiger Universität zu seinem Andenken hinterließ. Christiane Rosine Wilhelmine vermittelte Professor Dresden, vorher vermittelte gewesene Professor Dr. Spohn, geb. Netto, vermachte zwei Capitalien zu einem Docenten-Stipendium der theologischen oder philosophischen Facultät, beziehentlich zu einem Studentenbesess, an welche Verleihung die Bedingung geknüpft war, daß der Stipendiat eine Rede zum Gedächtniß F. A. W. Spohn's zu halten hätte. So sorgte die Mutter für den geliebten Sohn auch noch nach seinem und ihrem Tode. Darum Ehre und Dank ihm und ihr! —  
Dr. Whistling.

**Zwölftes Gewandhaus-Concert.**  
Leipzig, 16. Jan. Das zwölftes Abonnement-Concert war dazu ansersehen, uns mit zwei Reclamen für Orchester bekannt zu machen: einer Symphonie von Ferdinand Breunung und einem Intermezzo „Ein Traumbild“ von Heinrich Stiehl. Wer heutzutage Symphonien schreibt, weiß, was er thut. Er weiß, daß man dann den höchsten Maßstab an sein Werk legt, weiß, daß sein Verleger ihm seine Arbeit belohnt, weiß aber auch, daß auf diesem Wege einen glänzenden Ruhm zu ernten möglich ist. Dies Alles hat der Componist der gefragten Symphonie jedenfalls auch gewußt, und was er geschrieben, zeigt von vielem künstlerischen Gewissen. Nicht leichtlich hat er das Bewußtsein vom Ersten in sich aufgenommen; Beethoven, Schumann haben ihm als Vorbilder vor Augen gestanden. Gekühlgärtiger wird es ihm gewesen sein, ob keine Symphonie bereits ihre Herrschaft durch Hinz- oder Rausgerathen finden werde. Mit ernster Arbeit und unermüdelichem Fleiß aber hat er die Möglichkeit eines künftigen Ruhms für sich gewinnen wollen. Und doch! — über Eins hat er sich dabei augenscheinlich getäuscht: über den Bollbesitz künstlerischer Begabung, welche eine symphonische Dichtung verlangt. Auch hierin indeß hat er viele Leidensgefährten!  
Die Breunung'sche Symphonie macht den Eindruck ersten, christlichen Strebens, oft gehaltreicher Gedankenarbeit, logischer Ideenentwicklung; aber es fehlt ihr jene Annuität und zum Herzen sprechende Gemüthsstärke, welche ein ausdauerndes Interesse der Hörer während fast einer Stunde erwirkt. Die Themen der einzelnen Sätze — an sich nicht gerade bedeutend — entbehren des rechten Gegenjages, folgen in der Durchführung nicht mit innerer Nothwendigkeit auf einander, haben daher einander auch nicht gegenseitig, sondern schwächen sich häufig sogar ab. Als Beleg dafür dient vor Allem das Scherzo. Keins seiner Hauptmotive kommt zum rechten Auslingen; ehe man bei dem einen noch warm geworden, setzt ein anderes an, u. s. f. Der Bormarsch, es habe dem Componisten der Genuß für das rechte Maß in der Form gefehlt, kommt hier besonders zu seinem Recht. Auch im langsameu Satz. Dort bricht einmal — es ist gleich zu Anfang — die ernste Rede, welche denselben Charakter hat, ganz plötzlich ab, und es folgt — etwa eine humoristische Wendung, ein gefreiterer Einsatz? Nein. Es folgt etwas, was man in dieser Verbindung nur als Trivialität bezeichnen kann, — klingt so ähnlich, wie das Aenderthema „Hoch vom Dachslein aus u.“, und bringt diesen Satz, so oft es wiederkehrt, um seine Wirkung. Harmonische Härten, Klangschwebel und größtentheils thematische Arbeit schaden demselben ebenfalls; wir können nicht umhin, den 2. und 3. Satz